

Die Suhtai und ihre Bedeutung innerhalb der Cheyenne

Rudolf Oeser

Als das 7. US-Kavallerieregiment 1868 ein Cheyennelager am Washita River angriff, wurde der seit vielen Jahren um friedliche Beziehungen zu den USA bemühte Häuptling Black Kettle prominentestes Opfer dieses Überfalls. Black Kettle war ein Suhtai, der vor vielen Jahren eine Cheyenne-Frau der Wuhtapiu-Band geheiratet hatte und der Tradition folgend in die Band der Frau umzog. Später wurde er der Häuptling der Gruppe. Wer aber waren die heute verschwundenen Suhtai?

When the 7th US Cavalry Regiment attacked a camp of the Cheyenne at the Washita River in 1868, Black Kettle, for many years a supporter of peaceful relations with the USA, was the most prominent fatality of this raid. Black Kettle was a Suhtai, who had married a woman of the Wuhtapiu-Band of the Cheyenne many years ago, and, following the tradition, made his home with his wife's Band. Later he became the chief of this group. But who were the now vanished Suhtai?

Cuando el septimo regimiento de caballeria de los Estados Unidos en 1868 atacò un campamento de los Cheyenne a orillas del rio Washita fue el jefe de la tribu Black Kettle una de las victimas mas prominentes del asalto y el hasta ese entonces más empeñoso colaborador de las relaciones pacificas con los Estados Unidos. Black Kettle era un Suhtai el cual muchos años atras habia tomado por esposa a una mujer de los Cheyenne de la banda Wuhtapiu. Siguiendo la tradiciòn se mudo a la tribu de su mujer y más adelante se convirtio en jefe del grupo. Pero quienes fueron los desaparecidos Suhtai?

Als die Cheyenne schätzungsweise um 1760 in den Besitz von Pferden kamen und kurz vor 1800 auf die Great Plains übersiedelten, änderte sich ihr Leben grundsätzlich. Sie gaben den Gartenbau, den sie neben der Jagd betrieben hatten, auf und gründeten ihre Subsistenz vollständig auf die Bisonjagd.

Jedoch änderte sich nicht nur ihre materielle Lebensweise, auch die religiösen Traditionen wurden neuen Einflüssen ausgesetzt. Ein neuer Kulturheros "Erect Horns" (Tomsivsi) wurde dem altverehrten "Sweet Medicine" (Mutsoyef) an die Seite gestellt, der sie mit dem im Westen sich ausbreitenden Sonnentanz und anderen Bräuchen bekannt machte. Erect Horns aber war eine mythologische Gestalt der Suhtai, die ihn an die Cheyenne weitervermittelten. So prägte der kleine Suhtai-Stamm nachhaltig das religiöse Leben der Cheyenne, vereinigte sich schließlich mit diesen und verschwand in der Mitte des 19. Jahrhunderts aus der Geschichte. Wir wissen nicht, ob es Epidemien waren, die die Suhtai dezimierten, so dass sie allein nicht mehr überlebensfähig waren. Hier eine kurze Zusammenfassung der spärlichen Fakten, die über die Suhtai bekannt sind.

Die Bedeutung des Namens Suhtai (Sotaiio, Sütáio) liegt im Dunkeln. Der Anthropologe Grinnell erfuhr Anfang des 20. Jahrhunderts von einigen alten Männern der Cheyenne, der Name Suhtai sei von "issüht" abgeleitet und bedeute "Hügel" (engl. hill, ridge) wohl im Sinne von Hügelbewohner. Hingegen erklärte zur gleichen Zeit der Weiße Willis Rowland, der Jahrzehnte unter den Cheyenne gelebt hatte, die Bedeutung mit "zurück" oder "dahinter".

Frühe französische Händler, aber auch die Expedition von Lewis und Clark trafen unweit der Black Hills auf einen Stamm, den sie "Staitan" nannten, was wohl bedeuten soll "Sūh'tai hē tǎn" - "Ich bin ein Mann der Suhtai" (Grinnell). Auch Hodge hält (sicher mit Bezug auf Mooney) die Suhtai und die Staitan für identisch, meint aber, das Wort stamme nicht aus der Sprache der Cheyenne. Dem widerspricht in jüngerer Zeit L. Fowler und stellt klar, dass Mooneys Identifikation falsch ist und die Staitan eine zu den Arapaho gehörende Gruppe waren.

Die Verwirrung wird komplett, wenn man die "Chousa" ins Gespräch bringt, die ältere (1796) französische Bezeichnung für eine Untergruppe der Cheyenne, bei denen durchaus die Suhtai gemeint sein konnten.

Einigkeit besteht darin, dass sich Suhtai und Cheyenne als Angehörige eines Zweiges der Algonkinsprachfamilie problemlos miteinander verständigen konnten und sich lediglich im Dialekt unterschieden. So ließen die Suhtai in vielen Wörtern das "k" bzw. "hk" weg, eine Gepflogenheit, die noch Jahrzehnte nach der Auflösung der Suhtai unter den Cheyenne bei jenen beobachtet wurde, die von den Suhtai abstammten. Auch benutzten sie wohl einige Worte, die bei den Cheyenne nicht üblich waren. Ansonsten ist die Sprache der Northern und Southern Cheyenne je recht einheitlich, da ihre Trennung erst in der 1. Hälfte des 19. Jahrhundert erfolgte - eine zu kurze Zeitspanne für eine deutliche Sprachdifferenzierung. Angeblich machten sich die Cheyenne gelegentlich über die "seltsame" Art lustig, in der die Suhtai sprachen. Die Sprachunterschiede



mochten von Fremden noch deutlicher empfunden worden sein und der mit einer Cheyenne verheiratete Händler William Bent, der 1832 ein Lager der Suhtai aufsuchte hatte trotz seiner Kenntnisse der Cheyenne-Sprache Probleme, die Suhtai zu verstehen.

Früher lebten die Cheyenne (Selbstbezeichnung Tsistsistas) in permanenten Häusern, den Erdhütten der Mandan, Pawnee und Arikara nicht unähnlich. Dass sie seinerzeit Mais anbauten, wird auch von ihren eigenen Traditionen bestätigt, die Grinnell und andere aufgezeichnet haben.

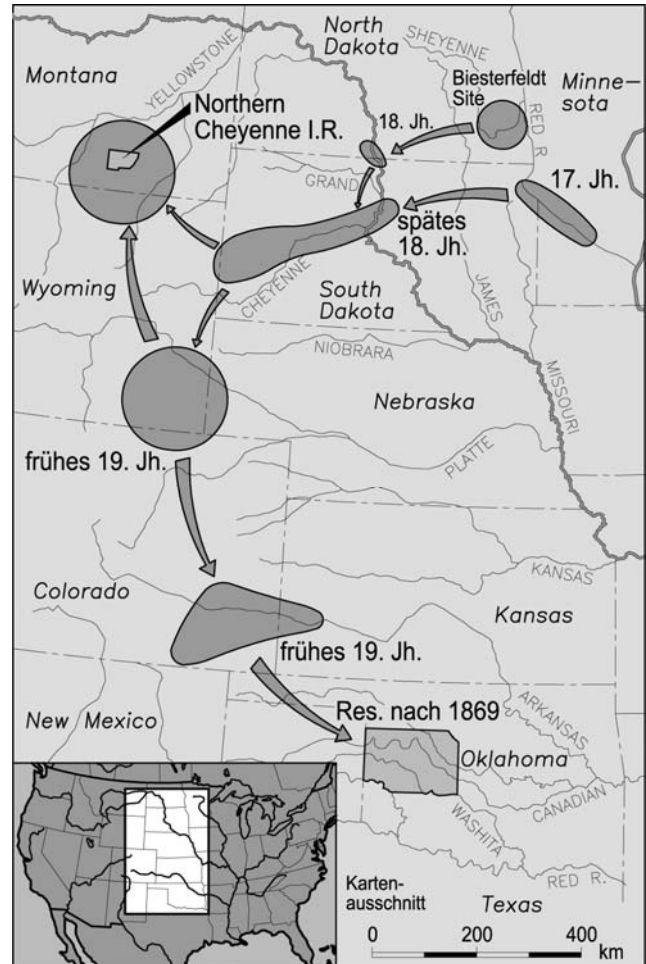
Moore hält für möglich, dass sich die ersten nachweisbaren Spuren der Cheyenne an einer archäologischen Stätte namens Biesterfeldt Site und einem zweiten südlich gelegenen Platz in North Dakota finden. Von der Biesterfeldt Site aus könnten die Vorfahren der Cheyenne an den Grand River und den Cheyenne River nahe der Black Hills gewandert sein, bis sie Ende des 18. Jahrhunderts die Zuflüsse des Platte River in Wyoming erreichten. Die andere Gruppe, die südlich von Biesterfeldt am Grand River lebte, hält er für die Vorgänger jener Cheyenne-Gruppen, aus denen sich später die Northern Cheyenne bildeten. Sie nahmen im Gebiet der Black Hills den Platz ihrer Verwandten ein, die kurz vorher in südlicher Richtung ausgewichen waren.

Irgendwann kamen dann die Suhtai ins Spiel. Die Legende sagt, dass die Cheyenne eines Tages auf Feinde stießen und ein Kampf begann. Sie stellten jedoch rasch fest, dass sie sich in der gleichen Sprache verständigen konnten, beendeten den Kampf und schlossen Frieden und Freundschaft. Das muss in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts gewesen sein. Nach Mooneys Meinung (1928) zählten die beiden Stämme damals etwa 3.500 Menschen

Unklar ist, ob sie sich erst nach dem Umzug auf die westliche Seite des Missouri begegneten oder sich schon früher kannten. Mooney erfuhr Anfang des 20. Jahrhunderts, dass die Suhtai als erste den Missouri überquerten, gefolgt von den Cheyenne, mit denen sie wenig später zusammentrafen. Hingegen wurde George B. Grinnell von einigen Northern und Southern Cheyenne versichert, es seien die Cheyenne gewesen, die als erste in den Westen gingen. Denkbar ist freilich, dass sie eine Zeitlang am Missouri lebten und sich wechselweise auf die eine oder andere Seite begaben. Die genauen Umstände lassen sich nicht mehr rekonstruieren. Über die Suhtai ist nichts aus der Zeit vor der Begegnung mit den Cheyenne bekannt.

Für den Außenstehenden mochten die Suhtai nur eine Cheyenne-Band wie andere auch sein, die schwer von anderen Gruppen zu differenzieren war. Die geringen Unterschiede waren für den Stammesangehörigen allerdings leichter zu identifizieren. So pflegten sie ihre Kleidung auf eine bestimmte Weise zu verzieren, auch im Zuschnitt der

Kleidung gab es geringe Unterschiede. So wurde 1869 während des Angriffs der Armee auf das Cheyenne-Lager bei Summit Springs eine Frau getötet, die nach ihrer Kleidung als Suhtai identifiziert werden konnte. Zu dieser Zeit gab es die Suhtai jedoch nicht mehr als separate Gruppe. Sie hatten sich aus heutiger Sicht unbemerkt und nicht mehr nachvollziehbar aufgelöst bzw. den anderen Cheyennegruppen angeschlossen.



Übersichtskarte mit den Wanderungen der Cheyenne und Suhtai. Zur besseren Orientierung wurden die Grenzen der heutigen Bundesstaaten eingblendet.

Suhtai und Cheyenne unterschieden sich jedoch auch in ihren religiösen Bräuchen. Während in der religiösen Tradition der Cheyenne der Kulturheros Mutsoyef ("Sweet Medicine", "Sweet Root Standing", "Rustling Corn Leaf") und die Verehrung der "Heiligen Pfeile" im Mittelpunkt einer jährlichen Zeremonie standen, die Mittelpunkt waren, verehrten die Suhtai den Kulturheros Tomsivsi ("Erect Horns", "Standing on the Ground", "Red Tassel [of corn]") und die heilige Bisonkappe ("Buffalo Cap", Issiwum, Ís'si-wün), die dieser einst den Suhtai gebracht hatte. Anfangs existierten beide Traditionen jedoch parallel zueinander: Die Cheyenne verehrten ihre heiligen Pfeile, die Suhtai ihre Bisonkappe. Erst später



verlagerte sich die Pfeilzeremonie zu den Southern Cheyenne, während die Northern Cheyenne das Brauchtum der Suhtai annahmen, die sich anscheinend in ihnen aufgelöst hatten. Diese Kopfbedeckung existiert noch heute und wird von den Northern Cheyenne, die eine Reservation in Montana besitzen, in Ehren gehalten.

Ein weiterer sehr bekannter Brauch hingegen wurde von den Suhtai an die Cheyenne vermittelt, nämlich der Sonnentanz (Oxheheom), der sich im 19. Jahrhundert in den nördlichen und mittleren Plains und den westlich angrenzenden Gebieten verbreitete. Er beinhaltet tagelange Gebete und Tänze, die der Erneuerung der rituellen Kräfte und der Gesundheit dienen. Ein komplexes Geschehen, das von Stamm zu Stamm etwas abgewandelt wurde. Da Einigkeit besteht, dass die Suhtai den Brauch zu den Cheyenne brachten, mag etwas an der These sein, dass sie die Great Plains früher als die Cheyenne betraten.



High Backed Wolf war ein prominenter Häuptling der Cheyenne, vielleicht ein Suhtai, der 1833, also wenige Monate nach Anfertigung dieses Bildes, im Zusammenhang mit familiären Streitigkeiten ums Leben kam.

Der Reisende Francois-Marie Perrin du Lac (1767-1824) bereiste zwischen 1801-03 die damals noch zu Louisiana gehörende Region zwischen dem Missouri und den Black Hills und berichtete wohl als erster Genaueres über die Cheyenne. Er erwähnt, dass sie drei "bands" bildeten: die Chaguyenne, Ouisy und die Chousa, was in späterer Schreibweise wohl Cheyenne,

Omissis und Suhtai bedeutet. Offenbar wurden die Suhtai zu dieser Zeit noch als separater Stamm angesehen. (Es wären hier außerdem noch die Masikota zu erwähnen, eine gemischte Sioux-Cheyenne-Gruppe.) Der katholische Missionar Pierre-Antoine Tabeau (1782-1835) berichtet etwa zur gleichen Zeit, dass die Cheyenne, die bereits dauerhaft auf die Plains übergesiedelt waren, alle Jahre im August ihre alten Verbündeten, die Arikara, am Missouri besuchten.

Im 19. Jahrhundert gliederten sich die Cheyenne in etwa 10 Untergruppen, in der englischen Sprache gewöhnlich "bands" genannt, was aber leicht zu Verwechslungen mit den einzelnen Lagergemeinschaften (über 40), die ebenfalls "bands" genannt wurden, führen kann. Rev. Jedidiah Morse schätzte sie um 1820 auf etwa 3.500 Menschen.



She Who Bathes Her Knees war eine Frau von Hig Backed Wolf und wird in den Bilderklärungen wie auch ihr Mann den "Cheyenne / Suhtai" zugeschrieben.

Der amerikanische Maler George Catlin traf 1832 mit einigen Cheyenne zusammen, unter ihnen der prominente Häuptling "High Backed Wolf" (auch "Wolf On The Hill"). Catlin fertigte von ihm und dessen Frau "She Who Bathes Her Knees" Portraits an. In den Erklärungen zu den Bildern werden sie als Cheyenne / Suhtai bezeichnet, wobei nicht ganz sicher sein mag, ob sie tatsächlich Suhtai oder einfach Cheyenne waren.

Der historisch bekannteste Suhtai war zweifellos Häuptling Black Kettle (um 1801 - 1868), der eine Frau der Southern Cheyenne heiratete, unter diesen lebte und schließlich einer ihrer Häuptlinge wurde. Er starb, als die 7. US-Kavallerie unter Lieutenant Colonel George A. Custer sein Lager am Washita River angriff und über hundert Cheyenne, meist Frauen und Kinder, im Gewehrfeuer der Soldaten starben.



Black Kettle nahm 1864 an den Friedensverhandlungen von Camp Weld in Colorado teil. Sein Gesicht ist in der mittleren Reihe als 3.v.l. hinter dem Hut des Offiziers zu sehen.



Leider existieren von Black Kettle keine guten fotografischen Aufnahmen.

Die Sutaio bestanden ursprünglich wohl aus vier Lagergemeinschaften, von denen drei im Norden blieben und sich eng mit den Omisis zusammenschlossen, während eine nach Süden wanderte und sich dort in enger Verbindung mit der Hisiometaneo-Band aufhielt. Jene südliche Suhtai-Gruppe stand unter der Führung eines Kriegers namens Black Shin und beteiligte sich 1865-66 an den Auseinandersetzungen zwischen den Southern Cheyenne und den USA.

In der meisten Zeit des Jahres gingen die "bands" ihre eigenen Wege und gliederten sich in kleinere Lagergemeinschaften auf, um die Versorgung mit Nahrung zu gewährleisten. Zu religiösen Festen, gemeinschaftlichen Bisonjagden oder in Vorbereitung von politischen Verhandlungen oder der Neuwahl von Häuptlingen versammelte sich jedoch gelegentlich der größte Teil des Stammes. Die Anordnung der Lagerplätze der einzelnen Unterstämme war hierbei konkret festgelegt. Im Idealfall einen großen Kreis beschreibend, hatten die Suhtai die nördlichste Position inne. Grinnell erwähnt, dass die Suhtai nach verschiedenen indianischen Gewährsleuten noch 1850-60 eine der 10 separaten Bands der Cheyenne bildeten.

Befand sich im Lager auch eine Arapaho-Gruppe, dann lagerte diese am weitesten südlich. Diese Anordnung im Lagerkreis mag auf die bevorzugte Wohngegend der Gruppe hinweisen, denn als sich die Cheyenne etwa zwischen 1820 und 1840 allmählich in die Northern und Southern Cheyenne aufspalteten, waren es die Suhtai und die Omisi-Band der Cheyenne, die den nördlichen Zweig des Stammes bildeten. Aufgrund der vielfältigen verwandtschaftlichen Bindungen zwischen den Familien verschiedener Bands waren die Beziehungen zwischen diesen den nördlichen und südlichen Gruppen jedoch sehr eng und erst die Ansiedelung in verschiedenen Reservationen in Montana bzw. (dem späteren) Oklahoma brachte die wirkliche Trennung.

Zu diesem Zeitpunkt waren die Suhtai jedoch schon längst in der Geschichte verschwunden.

Literatur

Calloway, Colin G.

2003 One Vast Winter Count; University of Nebraska Press

Fowler, Loretta

2001 Arapaho; In: Sturtevant, Handbook of North American Indians Vol. 13/2, Plains; Smithsonian Institution Washington

Goddard, Ives

2001 The Algonquian Languages of the Plains; In: Sturtevant, Handbook of North American Indians

Vol. 13/1, Plains; Smithsonian Institution Washington

Grinnell, George Bird

1923 The Cheyenne Indians; University of Nebraska Press, Lincoln and London, Reprint, Volume 1

Grinnell, George Bird;

2001 Trails of Pathfinders; Digital Scanning Inc., Reprint

Grinnell, George Bird;

1971 By Cheyenne Campfires; University of Nebraska Press



Hatch, Thom

2004 Black Kettle: The Cheyenne Chief Who Sought Peace But Found War; John & Wiley Sons, Inc., Hoboken, New Jersey

Hodge, Frederick W.

1907-10 Handbook of American Indians North of Mexico, Part 2; Smithsonian Institution Washington

Hoebel, E. Adamson

1960 The Cheyennes: Indians of the Great Plains; Holt, Rinehart and Winston Inc., New York, Chicago, San Francisco, Toronto & London

Hoxie, Frederick E.;

1996 Encyclopedia of North American Indians; Boston, New York

Monnett, John H.

1994 The Battle of Beecher Island and the Indian War of 1867-69; University Press of Colorado

Moore, John H.

1999 The Cheyenne; Blackwell Publishing

Moore, John H.

2001 Moore, John H. u.a.; Cheyenne; In: Sturtevant, Handbook of North American Indians Vol. 13/2, Plains; Smithsonian Institution Washington

Swanton, John R.

1952 The Indian Tribes of North America; Smithsonian Institution Press Washington and London

Thrapp, Dan L.

1991 The Encyclopedia of Frontier Biography; University of Nebraska Press, Lincoln and London,

Will, George F.; Hyde, George E.

2002 Corn Among the Indians of the Upper Missouri; University of Nebraska Press, Lincoln and London

In den meisten der oben stehenden ausgewählten Quellen finden sich die Suhtai zwar erwähnt, werden aber meist nur kurz abgehandelt. Die Übersichtskarte wurde vom Autor bearbeitet nach: Moore (2001)

Richtigstellung zur Custer-Familie

Im letzten Heft wurde auf Seite 19 erwähnt, dass der Kommandeur des 7. Kavallerieregiments, Lieutenant Colonel George Armstrong Custer ("General" Custer), am Little Big Horn an der Seite seiner beiden Brüder im Kampf fiel. Ein Leser merkte per email sinngemäß an, dass ja wohl nur sein Bruder Tom Custer gemeint sein könne. Der familiäre Zusammenhang ist jedoch folgender:

Es war der Urgroßvater des Regimentskommandeurs, Emmanuel Küster, der als deutscher Soldat zwangsweise nach Amerika kam, um dort in englischem Dienst gegen die rebellischen Kolonisten zu kämpfen. Er blieb nach dem Unabhängigkeitskrieg dort zurück, nannte sich Custer, heiratete und hatte eine Reihe Kinder und Enkel.

Einer seiner Enkel hieß ebenfalls Emmanuel Custer (1806-1892) und war der Vater des uns hier interessierenden Kommandeurs. Emmanuel Custer heiratete 1828 die zwei Jahre ältere Matilda Viers. Sie bekamen drei Kinder, doch starben Hannah und John bereits als kleine Kinder und nur Brice William Custer wurde alt und überlebte seinen Vater.

Matilda starb 1834 oder 1835 und Emmanuel heiratete etwa ein Jahr später die ebenfalls frisch verwitwete Maria Kirkpatrick (geb. Ward, 1807-1882). Sie hatte in erster Ehe (die sie schon mit 16 schloss) vier Kinder bekommen, von denen Lydia Ann (1825-1906) besonders erwähnt werden muss. Obgleich nicht blutsverwandt, stand sie später George Armstrong als ältere Schwester und beinahe "zweite Mutter" besonders nahe. Ein trauriger Fakt verknüpft sie außerdem:

Lydia Ann's 18jähriger Sohn Harry Armstrong Reed starb ebenfalls am Little Big Horn. Er ist jener "Neffe", der gelegentlich in der Literatur erwähnt wird.

Aber noch war George Armstrong nicht geboren. Vater Emmanuel und seine Frau Maria bekamen zunächst die Söhne James und Samuel, die bald nach der Geburt starben und schon tot waren, als George Armstrong 1839 geboren wurde. Ihm folgte 1842 Bruder Nevin Johnson, der ein langes Leben hatte und dessen zahlreiche Nachkommenschaft bis heute reicht. Ihm folgte 1845 Thomas Ward und drei Jahre später Bruder Boston.

Beide jüngsten Brüder starben am Little Big Horn an der Seite von George Armstrong Custer. Thomas war Offizier, Boston war Zivilangestellter einer Versorgungsabteilung des Regiments und hielt sich am Tage des Gefechts unglücklicherweise bei seinen beiden Offiziersbrüdern, die er sehr verehrt haben soll, auf.

Es gab außerdem noch eine 1852 geborene jüngere Schwester namens Margaret Emma, die einen James Calhoun heiratete, der als Offizier ebenfalls beim 7. Kavallerieregiment diente. Auch James Calhoun starb 1876 am Little Big Horn.

So verlor der "Custer-Clan" am Little Big Horn vor allem durch den übersteigerten Ehrgeiz und Übereifer von George Armstrong Custer fünf Angehörige, die an der Seite von knapp 300 weiteren Soldaten den unbedachten Angriff auf das Lager der Lakota und Cheyenne mit dem Leben bezahlen mussten.

R. Oeser

Winterhilfe für die Lakota

Der Buchautor und Sprachdozent Martin Krueger führt am 24./25.11.2007 in Mannheim einen Anfängerkurs "Lakota" durch, dessen gesamter Erlös der Winterhilfe für die Lakota (siehe S. 48 in diesem Heft) zugute kommt. Leider bleiben zwischen Versand dieser Zeitschrift und dem Veranstaltungstermin nur wenige Tage Zeit. Bei Interesse kontaktieren Sie bitte Martin Krueger telefonisch 030-62732936 oder per @-mail LakotaWounspekia@aol.com

Andrea Cox /Mario Koch

